

Wenn auch der dafür Verantwortliche seiner Bestimmung nicht ganz sicher war, wie eben genanntes Fragezeichen beweist, hielt er es augenscheinlich doch für angezeigt, die Fundortangabe SPALOWSKYS „Indien“ durch das bei GMELIN angeführte Habitat „Sandwich-Inseln“ zu ersetzen. Es ist übrigens ja auch nicht ausgeschlossen, daß der Betreffende das Werk SPALOWSKYS gar nicht gekannt hat.

So genau der Typus von „*Sassius simplex*“ mit der Abbildung bei SPALOWSKY übereinstimmt, ebenso klar ergibt sein Vergleich mit der Beschreibung und der Abbildung des „Hookbilled Green-Creeper“ bei LATHAM (General Synopsis of Birds, Vol. I. Part. 2. 1782, p. 703. pl. 33, fig. 1.), der ausschließlichen Basis von „*Certhia obscura* Gm.“, daß diese beiden Vögel mit einander nicht das Geringste gemein haben. LATHAMS Abbildung zeigt einen (mindestens oberseits) grünen Vogel mit viel stärker gekrümmtem Schnabel und von ganz anderem Habitus kurz sie stellt den heute als „*Hemignathus obscurus* (Gm.)“ bekannten Drepanididen dar.

Wenn auch für die Richtigkeit von SPALOWSKYS ziemlich nichtsagender Angabe „Indien“ ein Beweis nicht erbracht werden kann, so kann man andererseits dem Fundort „Sandwich-Inseln“ absolut kein Vertrauen beimessen; denn diese Fundortsangabe ist ja lediglich als eine Folge der irrtümlichen Identifizierung mit der tatsächlich auf den Sandwich-Inseln lebenden *Certhia obscura* Gm. zu betrachten.

Ich will nicht schließen, ohne Herrn Professor C. E. HELLMAYR für seinen stets bereiten sachgemäßen Rat herzlich zu danken.

Ein Beitrag zur „Hypnose“ bei Vögeln.

Von Gerhard Warnke, Königsberg i. Pr.

Eine bekannte Erscheinung ist die Eigenart vieler, vielleicht aller Insekten, auf plötzliche mechanische oder andere Reize mit Bewegungslosigkeit zu antworten. Dieser als „Thanatose“ bezeichnete Zustand entbehrt bei ihnen nicht einer gewissen Zweckmäßigkeit, entgeht doch häufig das Insekt dadurch dem auf ein sich bewegendes Objekt eingestellten Beutetier. Anders bei den Vögeln. Auch hier sind zwar willkürlich zu erzeugende Zustände der Akinese bekannt, ohne daß jedoch bisher über die Ursache oder den Sinn dieses Vorgangs eine allgemein zutreffende Erklärung gegeben werden könnte.

Versuche über diese als „Hypnose“ bezeichnete vorübergehende Bewegungslosigkeit sind von einer Reihe von Autoren vorgenommen

worden, so vor allem von ERHARD, MANGOLD, REISINGER u. a. Als Versuchsobjekte dienten vor allem Haustiere, wie z. B. Huhn, Gans, Ente, Taube etc., oder Stubenvögel wie Kanarienvögel, Reisevögel, Wellensittiche u. a. oder solche Vögel, die schon einige Zeit an die Gefangenschaft gewöhnt waren. Versuche an freilebenden Vögeln sind bisher nur vereinzelt bekannt.

Diese an sich nicht häufige Gelegenheit, solche Versuche an frisch gefangenen Tieren auszuführen, benutzte ich gelegentlich eines kurzen mir freundlicherweise von Herrn Dr. SCHÜZ gewährten Aufenthalts in der Beobachtungshütte der Vogelwarte Rossitten „Ulmenhorst“ im September 1932. So gering die Zahl der mitgeteilten Versuche auch ist, so werden sie vielleicht doch als Baustein bei einer umfassenderen Bearbeitung dieses Themas Verwendung finden können, was diese Veröffentlichung rechtfertigen mag.

Erreicht wurde die „Hypnose“ durch rasches Umdrehen des in der Hand gehaltenen Vogels auf seine Rückseite, durch Unterdrückung seiner Abwehrbewegungen und durch leichtes (mit dem Strich-) Streicheln seiner Scheitel- und Hinterkopffedern. Langsam wurden dann die den Vogel haltenden Finger von seinem Körper gelöst. Die Dauer des beruhigenden und einschläfernden Streichelns, sowie die Zeit der dadurch hervorgerufenen „Hypnose“, sowie alle weiteren Einzelheiten möge man der folgenden Tabelle entnehmen. In Spalte IV sind mit einem † diejenigen Vögel gekennzeichnet, die nach Unterdrückung ihrer Abwehrbewegungen schön ruhig in der hohlen Hand liegen blieben, während alle anderen mehr oder weniger unruhig blieben.

Die Ergebnisse bestätigen also MANGOLDS Ansicht, daß mehr oder weniger alle Vogelarten hypnotisierbar seien. Daß die Scheuheit als Hemmnis der Hypnose wirkt, zeigen die im allgemeinen nur kurzen Ruhestadien. Andererseits zeigt die sich vor der Manipulation durchaus wild gebärdende Sumpfmeise (Nr. 10), daß auch bei solchen Tieren längere Hypnose erreicht werden kann.

Wenn auch alle Arten mehr oder weniger hypnotisierbar sind, so gibt es doch Unterschiede. Einige gefangene Rotspechte ließen sich z. B. gar nicht beruhigen. Als Beispiel fast durchweg gut hypnotisierbarer Vögel möchte ich dagegen die Schilfrohrsänger anführen. Im Herbst 1932 kamen mir ca. 60 lebende Rohrsänger in die Hände, die ich ähnlich wie oben beschrieben einzuschläfern versuchte. Schilfrohrsänger fingen oft schon in dem Augenblick, da ich sie zum Beringen auf den Rücken drehte, an, in charakteristischer Art die Augen zu verdrehen, den Kopf steif nach oben (also entsprechend der Rückenlage nach unten) zu heben

Nr.	Art	Zeit der		Augen	Bemerkungen
		Beeinflussung	Ruhe in Sek.		
1.	Mönchsgrasmücke ♂	10	72	+	
2.	"	15	4	offen	dreht ständig den Kopf.
3.	"	25	7	"	während des Streichelns geschlossene Augen.
4.	Zaungrasmücke	10	7	"	lebhaft Augenbewegungen.
5.	"	15	5	+	"
6.	"			"	läßt sich nicht beruhigen.
7.	"	10	6	"	lebhaft Augenbewegung.
8.	Kohlmeise	30	136	+	liegt da mit krampfhaft angezogenen Beinen, starrt unentwegt meinen Finger an. Nach der 130" hochgehoben (am Bein), erfolgt Abflug nach der 136".
9.	"			"	läßt sich nicht beruhigen.
10.	Sumpfmeise	20	312	+	liegt unbeweglich, mich anstarrend. Nach 300" Hochheben am linken Bein, das krampfhaft alte Lage innehält. Niedersetzen nach 310". Abflug nach 312". — Vor Hypnose äußerst erregt (Beissen, Federn sträuben etc.).
11.	Steinschmätzer ad. ♀			+	
12.	Rotkehlchen	20	60	+	nach 40" erste Kopfbewegung.
13.	"	25	60	+	Annäherung meiner Hand bewirkt Abflug.
14.	"	15	—	"	sofort Abflug.
15.	"	10	7	"	
16.	"	20	—	"	nach während Streichelns Abflug.
17.	"	10	14	"	
18.	"	10	15	+ 10"	
19.	"	30	50	+ geschl.	Türzuschlagen bewirkt Abflug.
20.	Gartenrotschwanz	10	4	offen	
21.	" ad. ♂	10	35	+	nach 25" Kopf- und Augenbewegungen.
22.	" juv. ♂	10	7	"	unruhig, Kopf-, Augenbewegungen.
23.	" "	10	4	"	wie 22.
24.	" "	20	115	+	Nach 10" Streicheln hackt es noch in Finger. Nach 20" liegt es gut, linkes Bein an einem Finger verhakht. Ablösung (durch Verf.) bew. Abflug.
25.	" ad. ♀	25	7	"	beobachtet lebhaft.
26.	" "	10	—	"	Abflug sofort.
27.	" juv. ♂	10	—	"	"
28.	Grauer Fliegenschnäpper			+ geschl.	zertert erst sehr, dann liegt er sehr gut. Typisches Augenverdrehen.
29.	"	10	7	"	erst sehr bissig. Geräusch unterbricht Hypnose nach 7".
30.	Zwergfliegenschnäpper	30	15	offen	unruhig.
31.	Wintergoldhähnchen	10	105	+ — 40"	geschlossen
				— 70"	halb geöffnet
				— 105"	offen
32.	"	30	32	+ offen	

und einzuschlafen. Bei anderen genügte ein leichtes Streicheln. Diese Starre wurde ebenso wie bei REISINGERS Reisvogel durch Hochheben an den Beinen nicht unterbrochen. Manche Exemplare wurden mehrfach hochgehoben, wieder auf das Faltbootverdeck (Einfluß der Handwärme fällt weg) gelegt, ohne daß in vielen Fällen ein Abflug erfolgte. Leider habe ich Zeiten nicht registriert, doch dürften Starren bis zu einer halben Stunde vorgekommen sein. Dagegen ließen sich die Teich- und Sumpfrohrsänger unter keinen Umständen länger als wenige Sekunden einschläfern.

Neben diesen artlichen Unterschieden spielt augenscheinlich der individuelle physiologische und psychologische Zustand des Vogels mit eine Rolle, siehe Mönch Nr. 1 und 2, 3! oder Kohlmeise 8 und 9.

Daß die Dauer des beruhigenden Streichelns keinen wesentlichen Einfluß auf den Verlauf der Hypnose hat, zeigt der Vergleich von Mönch 1 und 3; Goldhähnchen 31 und 32. Doch wirkt das Streicheln jedenfalls allein schon oft als Hemmnis für den Abflug. So kann man zum Beispiel bei gleichmäßigem rhythmischen Streicheln die den Vogel haltenden Finger langsam von ihm lösen, ohne daß er abfliegt. (Gegenteil siehe Rotkehlchen 16!)

Anscheinend ist die erreichte Akinese durchaus nicht immer echte Hypnose, zumal dann nicht, wenn der Vogel nur kurze Zeit in der Ruhelage verharret, mit den geöffneten Augen jeder Bewegung folgt oder sonst beobachtend umherspäht. Eine Ablösung des Bewußtseins von den Dingen der Außenwelt dürfte hier durchaus nicht erreicht sein. Vielmehr handelt es sich wohl nur um einen Eindruck der Unfreiheit oder des Gefangenseins, der durch die Berührungsreize auf Flügeldecken und Rücken hervorgerufen werden dürfte. Auch in Normallage in der hohlen Hand gehaltene Vögel zeigen ja oft außer leichten Kopf- und Augenbewegungen je nach Temperament keine anderen Bewegungen. Anders ist es allerdings bei den Tieren, die mit geschlossenen Augen daliegen, einen Gegenstand fest anstarren oder bei denen ein Hochheben am Bein (Wegfall der Berührungsreize auf Rücken und Flügeldecken) noch keine sofortige Flucht veranlaßt.

Literatur.

1. ERHARD, H.: Hypnose bei Tieren. Jena 1924.
2. MANGOLD, E.: Die tierische Hypnose. — Ergebnisse der Physiologie 1920.
3. REISINGER, L.: Hypnose der Vögel. — Zool. Anz. 1926.
4. —: Hypnose des Steinkauzes. — Biol. Zbl. 1926.
5. —: Hypnose der Vögel. — Ebenda 1932.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Warnke Gerhard

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur „Hypnose“ bei Vögeln 71-74](#)